

Hoffentlich taucht dieser grässliche Psychopath nie wieder auf.

Cayden

Mitternacht ist gerade vorüber, und eben noch schien völlig klar zu sein, wie die Stunden mit Victoria bis zum Morgengrauen ablaufen würden. Das hier ist nicht unser erstes Date und auch nicht unsere erste gemeinsame Nacht. Bis vor wenigen Augenblicken dachte ich, zwischen uns werde alles wie immer seinen Gang gehen. Ein Besuch in einer Bar. Sex. Eventuell ein gemeinsames Frühstück. Und danach – bis irgendwann mal wieder.

Den Barbesuch haben wir abgehakt, jetzt sind wir in Vics Schlafzimmer. Doch nach dem, was sie mir gerade bei ihrem spontanen Striptease ins Ohr geflüstert hat, kämpft der Teil in mir, der streng darauf achtet, nie falsche Hoffnungen aufkommen zu lassen, mit dem Teil, der versichert, man könne auch noch später darüber reden.

Der erste Teil gewinnt.

«Weißt du was – ich verzieh mich.»

«Was? Jetzt?» Victoria starrt mich entgeistert an, tastet dann nach der Bettdecke und zieht sie über ihre nackten Brüste. «Wieso das denn?»

Ohne zu antworten, angele ich nach meinem Shirt, das ich mir vor wenigen Minuten habe über den Kopf streifen lassen. So genau bin ich mir darüber selbst nicht im Klaren. Ich könnte es einfach auf das schieben, was Vic gesagt hat, doch es ist nicht nur das, es ist ... keine Ahnung. Im Moment weiß ich nur, dass mir plötzlich nicht mehr nach Sex ist.

«Cay! Du kannst doch nicht ... aber wieso?»

Ich schwinde die Beine über die Matratze. «Ich hab einfach doch keine Lust heute.»

«Was? Sag mal, spinnst du?»

In Victorias bestürzte Verwirrung mischt sich ein scharfer Unterton, und das ist mir ganz recht. Besser, sie ist wütend als verzweifelt – mit Wut kann ich umgehen. Sie an mir abprallen lassen.

«Sorry, Vic.»

«Deine Entschuldigung kannst du dir sonst wohin stecken! Du bist so ein ... so ein ... Cayden! Wenn du jetzt echt einfach abhaust, dann ... was stimmt denn nicht?»

«Gar nichts. Es hat keinen besonderen Grund, ich hab's mir einfach anders überlegt.»

«Du hast es dir einfach anders überlegt? Du hast es dir anders überlegt, nachdem du zugesehen hast, wie ich für dich strippe?»

«Ich hab ein bisschen zu viel getrunken, okay? Mach jetzt keinen Stress.»

Dass Victoria daraufhin ausflippt, ist beabsichtigt – es macht alles sehr viel einfacher.

«Du bist so ein verfluchter Arsch! Für wen hältst du dich eigentlich? Denkst du, du kannst bei mir anrufen, wann auch immer du gerade Bock hast, und wenn dir mittendrin einfällt, dass es dir leider doch nicht passt, verschwindest du wieder?»

Zumindest was das Anrufen betrifft, lief es bisher zwischen uns genau so ab, und das war für beide Seiten auch völlig in Ordnung.

«Du rufst doch auch nur an, wenn du gerade mal Lust hast», erinnere ich sie.

«Aber du kannst nicht immer!»

Auf diesen Vorwurf hin zucke ich nur mit den Schultern. Dass Victoria immer Zeit hat und ich nicht, ist jetzt wirklich nicht mein Problem.

«Du brauchst dich echt nicht mehr blickenzulassen, wenn du jetzt gehst, hörst du?»

Gerade bin ich damit fertig geworden, mir Hosen, Socken und Schuhe wieder anzuziehen, und greife nach meiner Jacke, die über dem Schreibtischstuhl hängt. Ziemlich chaotischer Schreibtisch. Das krasse Gegenteil von meinem.

«Cay, bitte!»

Victorias plötzlich wieder flehentlicher Ton führt dazu, dass ich umso entschlossener die Türklinke umfasse.

«Wir ... wir müssen ja nicht zusammen ... wir können auch reden.»

Scheiße, nein. «Vic, ich melde mich einfach, okay?»

Diese Antwort lässt glücklicherweise die Schärfe in ihre Stimme zurückkehren. «Du kannst mich mal. Vergiss es.»

Die Tür zu Vics Zimmer fällt hinter mir ins Schloss, und Sekunden später höre ich etwas dagegenkrachen.

Was für ein Auftritt.

Ich ignoriere den Aufzug und nehme die Treppen. Grünliches Licht erhellt notdürftig die glatten, hellen Steinstufen, der Empfangstresen im Eingangsbereich ist unbesetzt. Ein einsamer Getränkeautomat leuchtet neben dem Ausgang, die elektronischen Schiebetüren des Wohnheims sind bereits deaktiviert. Von außen benötigt man jetzt einen Schlüssel, von innen jedoch öffnen sie sich nach dem Betätigen eines Schalters, und Sekunden später laufe ich im Licht der Straßenlaternen zu meinem Wagen.

Nur kurz noch schweifen meine Gedanken dabei zu Victoria zurück, in erster Linie deshalb, weil sie gerade unbekleidet war. Doch das Bild ist nicht stark genug, um mich länger zu beschäftigen, und als ich den Motor anlasse, konzentriere ich mich endgültig auf den Weg nach Hause. Ich fühle mich seltsam leer.

Es ist kurz vor eins, bis ich den Wagen in der Garage geparkt habe und die breiten Stufen von der Einfahrt zur Haustür hinaufsteige. Das Haus, in dem ich mit Jackson zusammenwohne, gehört meinem Vater. Er kauft gern Immobilien wie diese, weil sich das erstens steuerlich günstig auswirkt und zweitens zuverlässig im Wert steigt, selbst wenn es vom abgefuckten Sohn bewohnt wird.

Habe ich gerade im Zusammenhang mit mir selbst das Wort *abgefuckt* verwendet? Nicht gut. Du bist, was du denkst.

Die Villa hat zwei Stockwerke und ist zur Straße hin im oberen Bereich vollverglast. Der untere Teil, in dem sich nur die Gästetoilette, der Trainingsraum und eine Art Abstellzimmer befinden, in das Jackson und ich alles reinwerfen, wofür wir gerade keine Verwendung haben, ist bis auf die vordere Wand in einen Hügel eingegraben. Wie eine verdamnte Hobbithöhle. Aber dafür ist der eigentliche Wohnbereich umso heller und weitläufiger.

Ich streife die Schuhe ab und steige die Wendeltreppe am Ende des langen Flurs hinauf. Alles ist still. Nicht ganz selbstverständlich, wenn man bedenkt, dass Jackson heute Vormittag angekündigt hat, Haven, seine Freundin, übernachtete bei ihm. In der riesigen Küche mache ich mir einen Wodka Lemon und lasse mich damit im Wohnzimmer aufs Sofa fallen. Bei Victoria habe ich mich noch müde gefühlt, jetzt allerdings bin ich wieder hellwach. Ich schalte den Fernseher ein und zappe mich durch die Streamingkanäle.

«Hey, schon wieder hier? Ich dachte, du bist heute bei Vic?» Jackson tritt aus dem Flur, von dem aus sein und auch mein Zimmer abgehen.

«Und ich dachte, du schläfst gerade mit Haven. Schon fertig?»

Er schüttelt nur den Kopf und geht in Richtung Küche. Als er wiederkommt, hat er sich eine Flasche Wasser unter den Arm geklemmt und trägt zwei Gläser in der Hand. «Ist alles in Ordnung?»

Überrascht blicke ich auf. Auf dem Bildschirm werden einem Typen gerade die Eingeweide von einem Zombie herausgefressen. «Klar. Und bei dir?»

«Hast du Vic abserviert?»

«Wie kommst du jetzt darauf?»

«Dass du mitten in der Nacht vor dem Fernseher klebst, obwohl du mit einer Frau verabredet warst, ist ein recht zuverlässiger Hinweis.»

«Es ist halb zwei.»

«Du magst Morgen-Quickies.»

«Ist es dir nicht peinlich, so etwas zu wissen? Wie gut kennen wir uns eigentlich?»

«Ach, egal. Viel Spaß noch.»

«Danke.»

Jackson hat bereits den Flur erreicht, da dreht er sich noch einmal um. «Untersteh dich, mich morgen früh zu wecken. Ich lasse das Training mal ausfallen.»

«Als ob du jeden Tag mitmachen würdest.»

«Das nicht, aber du nervst mich oft genug damit.»

«Weil mir deine Gesundheit am Herzen liegt.»